

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 103 (1952)
Heft: 1-2

Nachruf: Nekrologe = Nos morts
Autor: Burger, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum Beispiel	Prov. 16	Traubeneichen-Hagebuchenwald-Boden	
		kahl	bewachsen
	Frühsaat	64	64 Tage
	Spätsaat	27	27 Tage

3. Die *Abgänge* waren intensiv während der ersten Vegetationsperiode: In 6 von insgesamt 16 Schalen Rückgang auf 0 Keimlinge. Dagegen stimmte bei der am 20. 3. 51 erfolgten Auszählung die Pflanzenanzahl in den übrigen Schalen praktisch noch mit dem Ergebnis von 24. 11. 49 überein. Bereits im Lauf des ersten Jahres ausgeschieden sind namentlich alle Sämlinge auf bewachsenem Föhrenwald-Boden; gut gehalten haben sich dagegen die Keimlinge auf kahlem Traubeneichen-Hagebuchenwald-Boden. Bewachsener Traubeneichen-Hagebuchenwald-Boden zeigte wie der kahle Föhrenwald-Boden ein recht unterschiedliches Verhalten.

Die am 24. 11. 49 festgestellte Pflanzenzahl betrug:

	Pfeifengras-Föhrenwald-Boden		Traubeneichen-Hagebuchenw.-Boden	
	kahl	bewachsen	kahl	bewachsen
Prov. 16	3/36	0/0	70/31	0/0/18/34
Prov. 33	6/9	0/0	53/77	keine Saat

4. Bei der am 20. 3. 51 erfolgten *Längenmessung* (oberirdischer Teil ohne Endknospe) ergab sich zwischen den Föhren auf kahlem und bewachsenem Traubeneichen-Hagebuchenwald-Boden ein stark gesicherter Längenunterschied (t berechnet = 9,62; $t_{0,001}$ = 3,36).

Prov. 16	Traubeneichen-Hagebuchenwald-Boden	
	kahl	bewachsen
	5,5 ± 0,13 cm	8,7 ± 0,31 cm

Folgerungen:

Die Konkurrenzierung der Verjüngung durch die Bodenflora bewirkte ein vermindertes Keimprozent (1) und machte auf bewachsenem Föhrenwald-Boden, z. T. auch auf bewachsenem Traubeneichen-Hagebuchenwald-Boden den Verjüngungserfolg gänzlich zunichte (3). Am empfindlichsten sind die Sämlinge in der ersten Vegetationsperiode (3). Auf das Längenwachstum wirkt sich eine gewisse Bodenbedeckung dagegen eher vorteilhaft aus (4).

Der einfache Versuch beweist jedenfalls deutlich, daß der Föhrenanflug sowohl auf Traubeneichen-Hagebuchenwald-Standorten als auch auf Pfeifengras-Föhrenwald-Standorten durch eine Bodenverwundung erleichtert wird.

NEKROLOGE · NOS MORTS

Oberförster Gustav Bruggisser †

Oberförster Gustav Bruggisser, der hochangesehen am 30. März 1951 im Alter von 82 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen ist, wurde am 24. September 1868 in Bremgarten an der Reuß geboren und verlebte da eine sonnige Jugendzeit. Nach dem Abschluß seiner

Studien an der Forstschule ETH absolvierte er seine Praxis in Rheinfelden und teilweise auch in Sigmaringen. Nach bestandener Wählbarkeitsprüfung wurde ihm im Jahr 1895 die Betreuung des ausgedehnten Kreises Visp übertragen. Manchmal wanderte er zu Fuß von Visp nach Zermatt und nach erfüllter Pflicht zurück oder auf die Gemmi, um die Schäden des Altelsabsturzes zu inspizieren.



Schon 1897 wurde Forstinspektor Bruggisser als Forst- und Bauverwalter in sein Bürgerstädtchen Bremgarten berufen. Kein Prophet wird in seiner engsten Heimat am gerechtesten gewürdigt, und so war es für ihn nicht leicht, seinen Mitbürgern begreiflich zu machen, der Kahlschlag müsse aufhören und die dringliche Umwandlung der Mittelwäldungen erfordere Einsparungen zur Äufnung des Vorrates. Er fand aber in Bremgarten seine feinsinnige Frau, die gewisse Ecken seiner Veranlagung und Härten seines Lebensweges auszugleichen verstand.

Im Jahr 1903 erfolgte die Wahl von G. Bruggisser zum Oberförster des schönsten aargauischen Forstkreises mit Sitz in Zofingen, in dem, von der Berner Herrschaft her beeinflusst, westlich der Suhr vorratsreiche Wälder standen, während zwischen Suhr und Wyna aber große Flächen heruntergewirtschafteter Mittelwälder nach Pflege schrien. In zahlreichen Gemeinden wurde nach Kahlschlägen noch landwirtschaftliche Zwischennutzung betrieben mit nachfolgendem Anbau reiner Nadelholzbestände auf Laubmischwaldstandorten.

Oberförster Bruggisser trat mit Überzeugung und Energie für die Rückkehr zur natürlichen Verjüngung und zum gemischten Wald ein, wo nötig durch Unterbau und Auspflanzung. Als er seine Unterförster und Gemeindeväter so weit hatte, erkannte er die notwendige Aufschließung der Wälder durch Straßen, und da in seinem «Sandsteinkreis» an vielen Orten der dazu nötige Kies mangelte, erwarb er einen Erdbohrer und hat damit da und dort in günstiger Lage Deckenschotter- und andere Kieslager aufgeschlossen.

Bruggisser gehörte auch zu den ersten, die von den Wirtschaftsplänen auf Grund geschätzter Vorräte und Zuwachsgrößen zur Vollkluppierung übergingen.

Gleichzeitig mußte G. Bruggisser feststellen, daß zur Bereitstellung der hohen «Bürgergaben» in den Gemeinden viel wertvolles Nutzholz zu Brennholz aufgerüstet wurde. Er kämpfte für die freiwillige Ablösung des Bürgernutzens in Geld, und als ein erträglicher Zustand erreicht war, setzte er sich mit Begeisterung für eine bessere Verwertung des gewonnenen Nutzholzes durch Kollektivsteigerungen ein.

Oberförster Bruggisser war kein gewiegter Diplomat; seine gerade Denkweise und seine äußerliche Forschheit und Barschheit, die aber meistens nur seine innere Weichheit und Güte verdecken sollten, haben ihm die Einleitung seiner weitsichtigen Bestrebungen nicht erleichtert. Und doch hatte er Erfolg, weil die Gemeinden seine Uneigennützigkeit erkannten. Es machte ihm stets große Freude, wenn er Forststudenten, Praktikanten und fremden Forstleuten das Erreichte vorweisen konnte.

Böse Menschen haben keine Lieder. Oberförster G. Bruggisser war sehr musikalisch; er spielte mehrere Instrumente, und er fand ideale Ausspannung im Orchesterverein, im Gesangverein und in heimischer Hausmusik, wobei seine Frau Klavier, die Tochter Kontrabaß, der Sohn Geige und er selbst Oboe spielten.

Bruggisser war ein ideal gesinnter Jäger. Er stand im Jagdschutz und in der Jagdhundezucht und -erziehung in vorderster Linie. Er beschämte oft die Praktikanten durch seine genaue Kenntnis aller Vogelstimmen, aller Nestbauten und Fährten.

Frau J. und Oberförster G. Bruggisser führten ein einladend gastliches Haus. Ein besonders unbegüterter Praktikant wurde während der ganzen Praxis zum Mittag- und Abendtisch eingeladen, und wenn er später dankbar daran erinnerte, so hieß es: «Dummes Zeug, ich habe an Ihnen noch verdient.»

Nachdem Oberförster Bruggisser während 35 Jahren erfolgreich in seinem Forstkreis gewirkt hatte, trat er 1938 in den wohlverdienten Ruhestand, und man darf sich für ihn freuen, daß er den Lebensabend nicht ganz arbeitslos genießen mußte. Alle, die den Dahingeschiedenen wirklich gekannt haben, werden ihn in bester Erinnerung bewahren. *Hans Burger*

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Anderson, Mark L.: The selection of tree species. Oliver and Boyd, London 1950.

Der Verfasser ist Forstwissenschaftler und verfügt über eine langjährige, reiche praktische Erfahrung aus weiten Gebieten Englands, Schottlands und Irlands, namentlich in Aufforstungsfragen. Mit einer leisen Spur von Ironie erwähnt er eingangs, daß man in England wohl eine umfangreichere und zeitlich längere Erfahrung in der künstlichen Bestandes- und Waldbegründung